

Der Weltmeister zeigte seine Klasse



Von Karin Heiß

Sa, 02. Juni 2018

Waldkirch

BZ Plus | Internationale Deutsche Meisterschaften der Drachenflieger am Kandel / Beim ersten Wertungsflug schaffte nur einer die Runde.



Tim Grabowski (Kategorie starre Flügel), Mitglied des Nationalteams und zweifacher Weltmeister, beim Start Foto: Karin Heiß

WALDKIRCH/GUTACH. Noch bis zum morgigen Sonntag, 3. Juni, läuft die Internationale Deutsche Meisterschaft (DM) der Drachenflieger in Waldkirch – mit Starts vom Kandel und Lande- sowie Festplatz in Bleibach beim Heitzmannhof am Eulenzwald. Knapp 60 hochkarätige Top-Piloten sind dazu aus Deutschland sowie acht europäischen Ländern angereist.

Ausrichter ist der Drachen- und Gleitschirmflieger Club (DGFC) Südschwarzwald mit Sitz in Waldkirch. Wie Klaus Kienzle, Hauptorganisator des Vereins am Startplatz erzählte, wurde die DM der Drachenflieger 1982 schon mal auf dem Kandel ausgetragen. Kienzle muss es wissen, er ist selbst Drachenflieger und engagiert sich seit damals im DGFC. Wenn es witterungsmäßig optimal gelaufen wäre, hätten jeden Tag Wertungsflüge stattgefunden. Es waren ab Dienstag fünf Wettkampftage angesetzt. Doch gleich zu Beginn am Dienstag machte die Schauerneigung mit dichter Wolkendecke die Starts zunichte. Abends, als es aufklärte, flogen ein paar Piloten noch eine Runde, davon die beiden Lokalmatadore am weitesten: Roland Wöhrle (Nationalteam und Bronzemedailienträger bei WM 2017) schaffte es bis Rust und zurück und Jochen Zeyher (Vizeweltmeister im Team 2016 und Weltrekordler) bis zum Kaiserstuhl und zurück. Doch was half es, gewertet wurde das nicht.

Mittwoch war dann der erste Wettkampftag. In zwei Gruppen – eingeteilt nach Ausstattung der Fluggeräte, entweder mit starren oder mit flexiblen Flügeln – starteten 56 Teilnehmer. Unter ihnen auch der amtierende Weltmeister Tim Grabowski aus Heimsheim. War am Mittag noch herrliches Wetter, so zog es mit den letzten Startern der zweiten Gruppe schon zu. Sie mussten aufpassen, dass sie mangels Thermik nicht gleich nach dem Start "absoffen" und in Waldkirch landen mussten, wie Klaus Kienzle das ausdrückte. Richtung Bleibach fanden sie ein lichtetes Plätzchen ohne Abschattungen durch Wolken, und konnten sich im wärmeren Aufwind wieder hochschrauben und zu den anderen Gruppenteilnehmern gesellen, die in der Luft über dem Kandel "parkten", also Runden flogen, bis der Startschuss für den Wettkampf fiel.

Die Gruppe mit den flexiblen Drachenflügeln hatte 93 Kilometer zu fliegen, vom Kandel zum Gschasi, nach Mönchsweiler (Villingen), zum Rosskopf (Freiburg) und zurück nach Bleibach. Die Starr-Flügel hatten 116 Kilometer zu bewältigen vom Kandel zur Schondelhöhe, zum Rohrhardsberg, weiter nach Villingen, zum Hochfürst (Titisee-Neustadt) und zurück nach Bleibach. Der Einzige, der es schaffte, die Aufgabe zu absolvieren, war Tim Grabowski. Ganz klar unterstrich er damit seinen Weltmeistertitel und wie einige Kollegen zugaben, "hat er ihn offensichtlich zu Recht". Schon vor, beim oder auch kurz nach dem ersten Wendepunkt hatten alle anderen wegen der miserablen Thermik aufgegeben. Einige kamen wenigstens noch bis Bleibach zurück, doch viele mussten dort abgeholt werden, wo sie "abgesoffen" waren. Von den Piloten erklärte dazu Roland Wöhrle: "Der Glücksfaktor war heute deutlich höher als an anderen Tagen." Andere rechneten Grabowski seine "Risikobereitschaft" hoch an. Im fremden Gelände wisse man nicht, wo man notlanden könne. Er habe es drauf ankommen lassen und intuitiv die Richtung, die Thermik bringen könnte, gewählt. Grabowski musste bei seinem gut 4,5 Stunden dauernden Flug viel Durchhaltevermögen beweisen. Zwischen erstem und zweiten Wendepunkt musste er über dem bisschen Warmluft zwischen den Wolkenfeldern "zäh parken" und über dem Rosskopf, am letzten Wendepunkt, war es nochmals so. "Der Pilot orientiert sich am Gelände, fliegt von Thermik zu Thermik, oder Aufwind zu Aufwind. Über Wasser gibt es zum Beispiel keine warme Luft, unter dicken Wolken auch nicht", so hatte es Klaus Kienzle erklärt. Grabowski selbst sagte, dass er es geahnt habe, als er da oben alleine flog. Die Kollegen und Gäste, die am Landeplatz in Bleibach waren, begrüßten ihn mit Applaus. Viele Punkte konnte Grabowski nicht machen, weil außer ihm ja keiner den Wettkampf absolviert hat, aber Vorsprung habe er mit diesem Solo natürlich schon vor den anderen, meinte Punktrichter Wilfried Kuck aus Berlin.

Die Bewirtung am Landeplatz hat der Musikverein Trachtenkapelle Bleibach inne. Die Kapelle hatte Mittwochabend auch ihre Marschprobe für Fronleichnam Richtung Festplatz gelenkt und brachte den Drachenfliegern ein Ständchen, was die ihnen hoch anrechneten. Manch gefrusteten Piloten baute das etwas auf.

Man braucht "mindestens zwei Wettkampftage, dass es eine wirkliche Deutsche Meisterschaft ist", sagte Kienzle. Je mehr Flugtage, umso genauer sei das Ergebnis. "Dann sehen wir besser, wer wirklich konstant top fliegt." Am Donnerstag und Freitag konnten die Wettkämpfe stattfinden, somit ist die Mindestanzahl an Flugtagen lässig erreicht.

Samstagabend sind alle, die Lust auf Geselligkeit haben, zur großen Fliegerparty am Landeplatz in Bleibach eingeladen. Auch sind für heute, 2. Juni, ab 12.30 Uhr bis 14 Uhr nochmals Starts für die

letzten Wertungsflüge angesetzt. Die Landungen in Bleibach folgen nach rund zwei bis drei Stunden Flug. Für Bewirtung durch die Trachtenkapelle Bleibach und Musik von Band ist am Landeplatz gesorgt. Die Siegerehrung ist am Sonntag, 3. Juni, ebenfalls dort um 11 Uhr.

Ergebnisse: <http://www.dhv.de>

Ressort: Waldkirch

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Sa, 02. Juni 2018:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

Kommentare

Damit Sie Artikel auf badische-zeitung.de kommentieren können, müssen Sie sich bitte einmalig bei "Meine BZ" registrieren. Bitte beachten Sie unsere Diskussionsregeln, die Netiquette.